

Lesen Sie heute auf Seite 8

# Sie sollen sich wohl fühlen in Ihrem Haus


**WF**

# SUNDAY

31. 1. 1969

Preis 0,05 M

**5**
 Organ der SED-Betriebsparteiorganisation VEB  
 Werk für Fernsehelektronik


## Geehrt für 130 Gewerkschaftsjahre

Diese stattliche Bilanz im Gewerkschaftsleben erreichten zusammengenommen unsere Kollegen Walter Oppermann, Georg Reethen (beide K) und Theodor Eschner (RG). Während der Vertrauensleutemannschaft wurden sie mit Ehrennadeln des FDGB für langjährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. Wir beglückwünschen Walter Oppermann herzlich zur Auszeichnung für seine 50jährige Gewerkschaftszugehörigkeit. Theodor Eschner und Georg Reethen (auf unserem Bild mit Roswitha Saalfeld) gilt unser Gruß zum 40jährigen Gewerkschaftsjubiläum.

## BKV 1969/70

### Wettbewerbsbilanz

Am 15. Januar legten alle Betriebsteile und Direktorate in einer festlichen Stunde im Vortragssaal



Rechenschaft ab über die Ergebnisse in der vergangenen Wettbewerbsstufe 1968. Im Bild Siegfried Körner (Direkt. A), der von hohen Leistungen der Jüngsten unseres Betriebskollektivs berichten konnte.

# jetzt das Gesetz unseres Betriebes

Roswitha Saalfeld, stellvertretende BGL-Vorsitzende, über die Vertrauensleutemannschaft

Am 21. Januar 1969 fand im Kulturhaus unsere Vertrauensleutemannschaft statt. Im Mittelpunkt dieser Beratung stand der Abschluß des Betriebskollektivvertrages 1969/70 und der Beschluß zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes zu Ehren des 20. Jahrestages unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Die Vertrauensleutemannschaft festgelegten Grundrechte der Gewerkschaften und der wachsenden Eigenverantwortung für das Beden in der sozialistischen Verfassung

festgelegten Grundrechte der Gewerkschaften und der wachsenden Eigenverantwortung für das Beden in der sozialistischen Verfassung

Doppelfunktion als sozialistische Eigentümer der Produktionsmittel und sozialistische Produzenten immer mehr gerecht werden.

Im Bericht der BGL schätzte Kollege Brunn die Übereinstimmung der Interessenvertretung zwischen unserer Gesellschaft, dem Betrieb und dem einzelnen Werktätigen ein. Einen breiten Raum widmete er dabei, ausgehend von dem Aufruf und den Thesen zum 20. Jahrestag der Gründung der DDR, der politisch-ideologischen Arbeit der Gewerkschaft.

### Unsere Planerfüllung im Januar

Wenn auch die Erfüllung des Betriebsplanes für Januar 1969 mit 102,2 Prozent eingeschätzt wird, so muß doch herausgestellt werden, daß die Betriebsteile Bildröhre und Diode in diesem Monat keine hundertprozentige Planerfüllung erreichen werden.

die kurzfristige Umdisponierung im Fernsehgerätewerk Staßfurt von B 59 G2 auf B 47 G2 ausgewirkt. Der Betriebsteil Diode schätzt eine Erfüllung des Plans im Monat Januar 1969 mit 94,2 Prozent ein.

Mit einer guten Erfüllung (102 Prozent) wird der Betriebsteil Röhren den Monat Januar abschließen. Soweit der kurze Überblick.

Nach wie vor ist die Situation kritisch bei den immer noch zu verzeichnenden Lieferrückständen. Hier gilt es große Anstrengungen für den maximalen Abbau zu unternehmen.

Pilz, Direktorat P

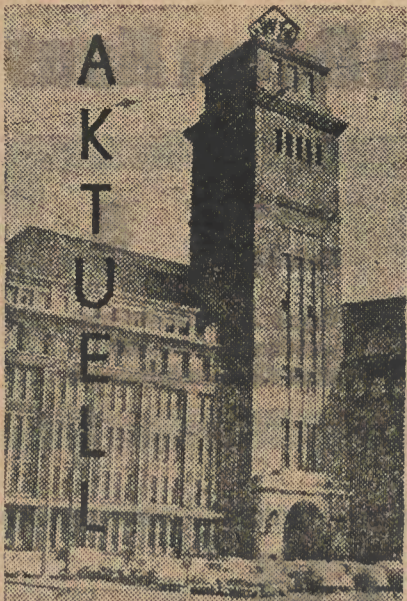
Ein beredter Ausdruck dafür ist die Einbeziehung unserer Kollegen, der Arbeiter, Angestellten, Ingenieure, Ökonomen und Wissenschaftler in die verschiedensten Formen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Unser Ziel ist es, zu erreichen, daß bis zum 20. Jahrestag 80 Prozent der Belegschaft in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit organisiert sind. Nur so können die Aufgaben, die uns ausgehend von der Zweijahresplanung bis zur vollen Erfüllung der Ziele im Perspektivzeitraum gestellt sind, gelöst werden. Durch die so-

(Fortsetzung auf Seiten 4/5)

### ...übrigens:

Haben Sie schon eine Idee? Sie wissen, wir haben in der vorigen Ausgabe zu einem Ideenwettbewerb für die wirkungsvollere Ausstellung von Dioden aufgerufen. Am 28. Februar 1969 ist der veränderte Einsendeschluß.





### Zwischenbetriebliche Beziehungen erneuert

Nach einem einwöchigen Aufenthalt in unserem Betriebsteil Bildröhre trat am Mittwoch eine dreiköpfige Delegation aus dem Werk für Elektrovakuengeräte Moskau die Heimreise an.

Die sowjetischen Freunde wollten zu einem Erfahrungsaustausch in unserem Werk und erneuerten die Beziehungen unserer Betriebe.

### Diskussion mit Ruth Werner

Am 6. Februar um 16.30 Uhr wird im Speisesaal der Spreebaracke ein Gespräch mit der Schriftstellerin Ruth Werner über ihr Buch „In der Klinik“ stattfinden. Teilnehmer sind Kolleginnen und Kollegen aus den Direktoraten T und K, deren jüngste Lektüre dieses Buch war.

### Vollversammlung unserer GST-GO

Zur Mitgliedervollversammlung lädt die GST für Freitag, den 31. Januar, um 17.00 Uhr, in den großen Vortragssaal des WF-Kulturhauses ein.

Zur Diskussion und Etschlußfassung steht der Entwurf des Kampfprogramms für 1969, das die bedeutsame Zielstellung zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR enthält.

### Bitte beachten!

Wegen Kurzururlaub der Kollegin Danneberger findet durch die Kasse der gegenseitigen Hilfe in der Zeit vom 10. bis 14. Januar 1969 keine Abfertigung oder Auszahlung statt.

Bei außergewöhnlicher Dringlichkeit (z. B. Sterbefall) Meldung bei Kollegin Berthold, Hauptkasse.

### Richtiggestellt

Im Beitrag „Fahrerlaubnis-umschlag“ in Nr. 4 ist für den 5. Februar 1969 auch die Abteilung TAG 1-7 aufgerufen, irrtümlich wurde TA 61-7 ausgedruckt. Die Brigade „Rudolf Seifert“, die wir mit Bild auf Seite 1 vorstellten, ist in der Abteilung TM 6 tätig.

# Vor Globalstrategen schützen

Zum Jahreswechsel haben wir Rückschau gehalten und festgestellt, daß der Volksentscheid, durch den wir uns nach gründlicher Aussprache eine sozialistische Verfassung gegeben haben, ein großes Ereignis war. Sie wird die Entwicklung unseres sozialistischen Staates deutscher Nation auf Jahrzehnte erfassen und begleiten. Zur weiteren Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik hat im Jahre 1968 die Vertiefung des Bündnisses mit der Sowjetunion und der anderen Staaten des Warschauer Vertrages wesentlich beigetragen. Es hat sich die Erkenntnis gefestigt, daß die Sicherung des Friedens in Europa nur auf dem Wege der Schaffung eines Systems der europäischen Sicherheit in Europa möglich ist.

Wir beginnen das 20. Jahr der Existenz des ersten deutschen Friedensstaates und wollen nie vergessen, daß von deutschem Boden zwei Weltkriege ausgegangen sind und daß die Wurzeln dieser Katastrophenpolitik in Westdeutschland erhalten blieben. Drei Wissenschaftler kamen in die DDR, weil im sozialistischen deutschen Staat die Wissenschaft zum Wohle der Menschen nutzbar gemacht wird. Dr. Ehrenfried Petras begründete seinen Schritt mit den Worten: „Wer Kenntnis von der Ungeheuerlichkeit der in der Bundesrepublik durchgeführten Kriegsvorbereitungen hat, kann sich nicht einfach dadurch distanzieren, daß er lediglich seine Arbeitsstelle verläßt und schweigt. Aus diesem Grunde hielt ich es für notwendig, meine Kenntnisse und Ansichten hier in der DDR darzulegen.“

In Westdeutschland werden systematisch und nach langfristigen Plänen biologische und chemische Waffen entwickelt. Auf neue und sehr ernste Weise bestätigt sich, daß die Politik der herrschenden Kreise der westdeutschen Bundesrepublik Frieden und Sicherheit in Europa gefährdet.

Die Entwicklung von B- und C-Waffen in Westdeutschland muß die europäischen Völker alarmieren, denen man jahrelang einzureden versucht hatte, daß die westdeutschen Militaristen unter Kontrolle stünden und daher keine Gefahr von ihnen ausginge. Vom 1. stellvertretenden Außenminister, Staatssekretär Kohrt, wurde betont, daß die Entwicklung dieser Waffen eindeutig auf den Einsatz in einem Angriffskrieg ausgerichtet ist.

Das westdeutsche militärische Forschungspotential auf dem B- und C-Waffen-Sektor konzentriert sich auf

1. weitere Erforschung und Neuentwicklung biologischer und chemischer Kampfstoffe und ihre Einsatzmöglichkeiten als Aerosole;
2. Erforschung optimaler Nachweis- und Entgiftungsverfahren für diese Giftstoffe einschließlich der Entwicklung und Produktion von Gegenmitteln;
3. Erforschung von Kombinationschäden, die durch gleichzeitige Einwirkung verschiedener Arten von ABC-Waffen entstehen;
4. Forschungen über alle Probleme des individuellen und kollektiven Schutzes sowie der medizinischen Versorgung vergifteter und strahlenschädigter Personen.

Dr. Petras sagte, „besonders erschreckend sei ihm erschienen, daß in Offizierskreisen der Bundeswehr mit großer Selbstverständlichkeit von einem neuen Krieg mit bakteriologischen und chemischen Waffen gesprochen wurde“.

Im Rahmen der Zivilverteidigung

sei für unsere Kolleginnen und Kollegen im WF sowie zur Bevölkerung der DDR gesagt, daß große Aufgaben im neuen Jahr vor uns allen stehen. Unsere Staaten des Warschauer Vertrages tragen eine hohe Verantwortung für die Erhaltung und Sicherung des Friedens. Setzen wir gemeinsam unsere Kräfte dafür ein, daß das Jahr 1969 ein Jahr der Entspannung, des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit wird.

Erweitern wir unser Wissen um die politischen und militärisch-fachlichen Themen der Zivilverteidigung und befassen wir uns in dieser Folge mit der Entstehung der Lichtstrahlung:

In bezug auf die vernichtende Wirkung gilt die Lichtstrahlung mit etwa 30 bis 35 Prozent Kernenergieanteil als der zweitstärkste Wirkungsfaktor einer Kernwaffe. Verglichen mit einer herkömmlichen hochexplosiven Waffe, bei der nur einige 1000 Grad C bei der Detonation auftreten, bedingen die bei einer Kernwaffendetonation entstehenden mehreren Millionen Grad einen wesentlichen Unterschied in der Wirkung.

### Eine Artikelserie unseres Komitees für Zivilverteidigung Von Hans Baier

Bei derartig hohen Temperaturen werden die im Detonationsraum befindlichen Stoffe stark erhitzt und verdampfen. Ihre Atome und Moleküle werden infolge der gewaltigen Wärmeenergie angeregt oder ionisiert. Bei der Abkühlung streben die angeregten Atome und Moleküle ihren energetischen Grundzustand an und geben dabei die aufgenommene Energie in Form von elektromagnetischen Wellen, die sich gradlinig mit Lichtgeschwindigkeit ausbreiten, wieder ab.

Unter dem Begriff Lichtstrahlung ist nicht nur das sichtbare Licht, sondern auch das unsichtbare ultraviolette und das infrarote Licht zu

verstehen, die je nach der Temperatur des Feuerballes mehr oder weniger an den Lichtstrahlungsschäden bis zum Verlöschen desselben beteiligt sind. Die Lichtstrahlung breitet sich mit einer Geschwindigkeit von 300 000 km/s aus, so daß ein ungeschützter Mensch nur unter günstigen Umständen vor einem Teil der Lichtstrahlung geschützt ist.

Die Reichweite der Lichtstrahlung einer 20-MT-TNT-Kernwaffendetonation kann die der Druckwelle übertreffen, dies richtet sich nach den Detonationsbedingungen. Neben dem Detonationsort (Erd- oder Luftdetonation) wird der Wirkungsgrad der Lichtstrahlung vorwiegend von den meteorologischen Bedingungen beeinflusst. Auf ihrem Wege vom Feuerball her muß die Lichtstrahlung einige Kilometer Luft durchdringen, die dabei erhitzt wird. Befinden sich Wassertröpfchen beziehungsweise sehr viele Staubteilchen in der Luft, nehmen auch diese beim Erhitzen oder Verdampfen einen Teil der Lichtenergie auf. Der so verminderte Lichtimpuls ist für die Schäden auf der Erdoberfläche maßgebend.

Die Lichtstrahlung wirkt auf die

betroffenen Gegenstände so, daß sie sich erhitzen, verkohlen, entflammen, schmelzen oder verdampfen.

Inwieweit derartige Schäden auftreten, hängt von der Bestrahlungsdauer und der Größe des vom Medium aufgenommenen Lichtimpulses ab. Polierte, glatte und helle Oberflächen reflektieren einen großen Teil der Lichtenergie, während der absorbierte Lichtimpuls bei matten, porösen und dunklen Oberflächen entsprechend hoch liegt und zu einer starken Oberflächen- und inneren Erhitzung führt.

### Nachruf



Plötzlich und unerwartet verstarb nach kurzer schwerer Krankheit am 22. Januar 1969 im 53. Lebensjahr unsere Kollegin

#### Gertrud Domke

Sie erfüllte ihre Aufgaben als Bereitstellungsleiterin mit großem Pflichtbewußtsein und unermüdlicher Einsatzbereitschaft. Durch ihr stets ausgeglichenes und zuvorkommendes Wesen erwarb sie sich viele Freunde in der Abteilung. Die Brigade „Albert Schweitzer“ und das Kollektiv „Vietnam“ verlieren in ihr eine der besten Kolleginnen.

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Die Kollegen der Katodenfertigung

### Kleine Chronik

Herzliche Grüße und beste Wünsche richten wir an die Kolleginnen und Kollegen, die in diesen Tagen das zwölfjährige Betriebsjubiläum feiern konnten. Es sind Wilhelm Hempel (BÖ 4), Johanna Döring (VV 2), Hans Lobisch (RV 3), Heinz Gotthard (TAM 3), Günter Klemm (KM 21) und Hubert Werner (RV).

Unser nächster Gruß gilt allen Kollegen, die auf eine fünfjährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken. Wir beglückwünschen Magdalene Böhme (SB), Werner Brughardt (VF), Hans-Joachim Villmen (BP 4), Ingrid Ley (BP 4), Elfriede Hausmann (BP 7) und Doris Trebes (DP 2).

Weiterhin alles Gute im persönlichen Leben und in unserer gemeinsamen Arbeit!

### Schulungstermin

Am 7. Februar 1969, von 9.00 bis 10.30 Uhr: Komiteesitzung, LS-Keller.





AUS DEM LEBEN  
UNSERER

**PARTEI**

*berichtet*



DAS ZWEITE MAL HINTEREINANDER errang die APO Kader und Bildung in der Bewertungsgruppe II die Wanderfahne im Wettstreit der besten Abteilungsorganisationen. Während der öffentlichen Rechenschaft im Wettbewerb gehörten unser Betriebsdirektor und BGL-Vorsitzender Siegfried Brunn zu den ersten Gratulanten. APO-Sekretär Gerhard Friedrich (links) nimmt die Glückwünsche für seine Genossen entgegen

## Von den Besten lernen

In vier Etappen wurden bisher die Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR 1968 abgerechnet. Gleichzeitig erfolgte eine Einschätzung und Beschlussfassung durch die Zentrale Parteileitung über die Verleihung der Wanderfahne der BPO an die besten APO in jeder Wettbewerbsgruppe.

Im III. Quartal waren die Wanderfahnen im Besitz der APO IV (Kader und Bildung) sowie der APO VI (Betriebsteil Diode). Für das IV. Quartal wurden die Wanderfahnen in der Bewertungsgruppe I an die APO V (Betriebsteil Röhre) und in der Gruppe II wieder an die APO IV (Kader und Bildung) verliehen.

Was zeichnet diese APO u. a. aus:

- hohe Verantwortlichkeit und Disziplin zur Durchsetzung der führenden Rolle der Partei
- der überwiegende Teil der Genossen und Genossen leistet eine vorbildliche politische und fachliche Arbeit
- die kollektive Erziehung in den Mitglieder- und Parteigruppen-Versammlungen, dazu eine kontinuierliche Teilnahme, die bei 75 bis 85 Prozent liegt
- straffe Durchführung des Parteilehrjahres
- Gewinnung der Besten für die Partei

Das sind nur die wichtigsten Merkmale, die es gilt, in den anderen APO konsequenter durchzusetzen.

Wir werden — wie im langfristigen Arbeitsplan der BPO für 1969/70 festgelegt — diesen Leistungsvergleich zwischen den Abteilungs- und Parteigruppen fortsetzen.

Es geht uns dabei in erster Linie darum, die noch etwas „schwachen“ APO an die Besten heranzuführen,

um unserer Verantwortung in der politisch-ideologischen Arbeit und der klassenmäßigen Erziehung des gesamten Betriebskollektivs zur Lösung der großen Aufgaben, die wir als Anteil an der wissenschaftlich-technischen Revolution und der Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten zu leisten haben, gerecht zu werden.

In der zurückliegenden Wettbewerbsstufe zum 50. Jahrestag der Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands kam die APO Röhren in der Bewertungsgruppe I zu Siegerehren. Unser Bild zeigt APO-Sekretär Walter Heuermann, der aus den Händen unseres Parteisekretärs Horst Sudoma die begehrte Wanderfahne entgegennimmt

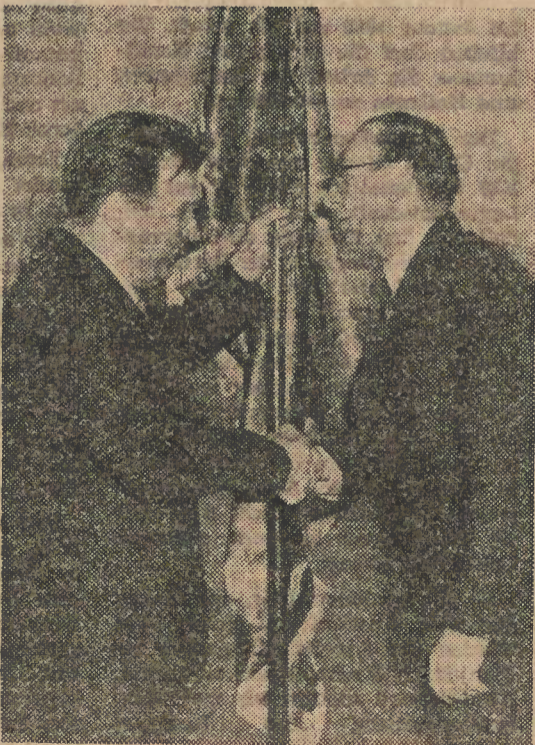
### Glückwunsch an Genossen Horst Sudoma

Während der Festveranstaltung der SED-Kreisleitung Köpenick zum 50. Jahrestag der Kommunistischen Partei Deutschlands wurden auch gute Leistungen prämiert. Zu den am 11. Januar 1969 ausgezeichneten Genossen gehört unser Parteisekretär. Herzlichen Glückwunsch zur Auszeichnung als Aktivist.

Red.

Dabei wünschen wir allen Parteigruppen und APO in Vorbereitung der Parteiwahlen viel Erfolg!

Edith Theuner, 2. Sekretär der BPO



**Erfahrungen und Hinweise der Zentralen Arbeitsgruppe zur Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit**

## Unsere Reserven

Die Beschäftigten des Betriebsteiles Bildröhre erfüllten unter großen Anstrengungen, mit sehr viel Fleiß und unter Zurückstellung vieler persönlicher Belange die Lieferverträge 1968.

Dieses Ergebnis ist mit auf den Einsatz von Kollegen aus anderen Direktoraten und Betriebsteilen sowie auf die aktive Teilnahme an den Sonderschichten zurückzuführen.

Zu den Schwierigkeiten infolge Arbeitskräftemangels kam die Inbetriebnahme des neuen Prüffeldes sowie verschiedener Aggregate im Abschnitt Implosionsschutz, die anfangs mit vielen Fehlerquellen behaftet waren.

Dadurch kam es zu einem Ansteigen der beeinflussbaren Fehler.

Folgende Schwerpunkte bildeten sich heraus:

	Jahresdurchschnitt 1968	Durchschnitt Dezember 1968
Kolbenbruch insgesamt	10,6 Prozent	14,1 Prozent
Halsbruch (Schirmherstellung)	1,7 Prozent	2,3 Prozent
Nacharbeit durch Kratzer, Schläge und Verätzungen	37,5 Prozent	29,9 Prozent

Hier liegen für uns echte Reserven.

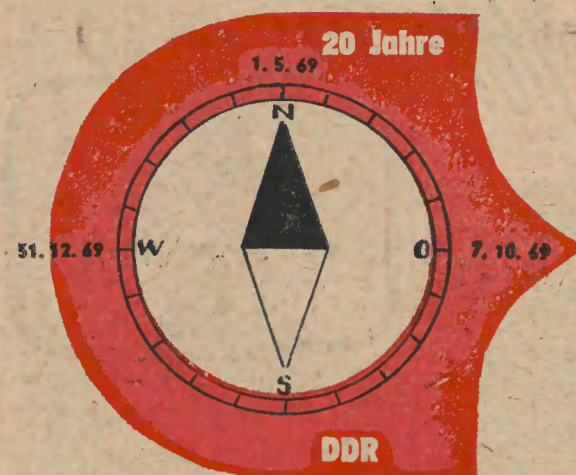
So wie das gesamte Betriebskollektiv des WF bereiten sich auch die Kollektive im Betriebsteil Bildröhre auf ein ehrenvolles Abschneiden in der fehlerfreien Arbeit zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR vor.

Unsere Zielstellung lautet:

1. Konsequente Durchsetzung des Systems der fehlerfreien Arbeit in allen Abschnitten zur Minderung des Ausschusses, Vermeidung fehlerhafter Arbeit und damit Senkung der in B anfallenden Kosten. Erziehung aller Mitarbeiter zum kostenbezogenen Denken.
2. Sicherung einer kontinuierlichen Planerfüllung und Gewährleistung einer hohen Qualität der Erzeugnisse von Jahresbeginn an.
3. Verbesserung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in allen Bereichen und Abschnitten mit dem Ziel, bis zum 1. Mai 1969 alle Kolleginnen und Kollegen in die sozialistische Gemeinschaftsarbeit mit einzubeziehen.

Diese Zeilen wurden uns von der zentralen Arbeitsgruppe SdA des Betriebsteils Bildröhre zur Verfügung gestellt.





Rationeller produzieren –  
für dich, für mich, für unseren  
sozialistischen Friedensstaat

## Unser Kurs

20. JAHRESTAG DER  
DEUTSCHEN DEMOKRatischen  
REPUBLIK

# BKV 1969/70

## jetzt das Gesetz

# unseres Betriebes

(Fortsetzung von Seite 1)

zialistische Gemeinschaftsarbeit wird die Schöpferkraft jedes einzelnen voll entfaltet und so die sozialistische Menschengemeinschaft ständig weiterentwickelt.

Dieses Anliegen spiegelte sich sowohl im Bericht des Betriebsdirektors wider, als auch in den kritischen Diskussionsbeiträgen unserer Gewerkschaftsfunktionäre.

Die großen Aufgaben, die vor unserem Betriebskollektiv stehen, lassen sich nur in echter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit durchsetzen. Hierzu ist eine wirkliche Wettbewerbsatmosphäre notwendig, die dazu beiträgt, alle noch vorhandenen Reserven aufzudecken, die die Lösung der Planaufgaben 1969 positiv beeinflussen können.

Jedoch ist dazu auch erforderlich, daß die kritischen Hinweise unserer Kollegen durch die staatlichen Leiter ernst genommen werden.

Es darf nicht länger so sein, daß Vorschläge der Kollegen zur Veränderung bestimmter Mißstände in der Produktionsorganisation, aber auch zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen keine oder kaum Beachtung finden.

So setzte sich der Kollege Tschuschke aus der Abteilung RV 4 mit der schlechten Materialbelieferung auseinander. Dadurch werden den Kollegen die Voraussetzungen genommen, den Plan im 1. Quartal 1969 bereits mit 26 Prozent zu erfüllen. In seinem Diskussionsbeitrag kritisierte er den Artikel des Kolle-

gen von Dabrowski zum Plananlauf wegen seiner Unkronktheit (WF-Sender Nr. 3). Der Direktor für Plandurchführung wurde aufgefordert, in dieser Gewerkschaftsgruppe und im WF-Sender das Plangeschehen ehrlich einzuschätzen und zur Veränderung der Mißstände Stellung zu nehmen.

Mit den Problemen der Arbeitsbedingungen in der Bildröhrenpackerei setzte sich die Kollegin Aplos auseinander. Die bereits begonnene Arbeitsstudie wurde vom April 1968 bis Januar 1969 auf Eis gelegt. Wo blieben dort die ernsthaften Bemühungen, die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen zu erleichtern?

Der Diskussionsbeitrag der Kollegin Gisela Glocke aus dem Bereich KM 6 beinhaltete das Problem der Lagerwirtschaft. Sie schätzte ein, daß von den Kollegen dort hervorragende Leistungen in der Bereitstellung von Materialien für die Produktion vollbracht wurden. Aber unter welchen Bedingungen leisten sie täglich ihre Arbeit! Die Lagerräume sind einmal räumlich sehr weit auseinandergezogen (bekanntlich liegen sie nicht nur innerhalb unseres Werkes), zum anderen befinden sie sich in einem Zustand, der die Arbeitsfreude der Kollegen nicht hebt und sie wohl kaum zu noch größeren Leistungen anregt.

Es gilt besonders hier, den Kollegen eine Auskunft zu geben, wie werden die Arbeitsbedingungen im Planjahr 1969 schnellstens verändert. Abschließend möchte ich zum Diskussionsbeitrag des Kollegen

Schmidt, AGL-Vorsitzender der AGL 12, folgendes sagen:

Jawohl, er hat mit seiner Kritik recht, daß es nicht angeht, wenn die zugesagten schriftlichen Stellungnahmen auf Anfragen oder Hinweise zum BKV nun nicht kommen. Das kann unsere Kollegen nicht befriedigen, da es gegenwärtig darauf ankommt, die schöpferische Mitarbeit jedes einzelnen für die Lösung der Aufgaben zu erreichen.

Daher sollten in kurzer Zeit die noch ausstehenden Antworten sowohl von der zentralen Redaktionskommission, den zuständigen Betriebsleitern bzw. Fachdirektoren als auch der AGL und der BGL unserer Kollegen zugeleitet werden.

Darauf ging unser BGL-Vorsitzender in seinem Schlußwort näher ein. Er führte dazu aus:

„Sollten jedoch besondere Anträge auf Veränderungen bzw. Ergänzungen zum BKV 1969/70 durch unsere Kollegen erfolgen, so besteht die Möglichkeit, auf einer der nächsten Vertrauensleuterversammlungen diese bestätigen zu lassen.“ Daher wurde auch der Antrag auf Vertagung des Abschlusses des BKV 1969/70 um drei Wochen durch den Kollegen Schmidt zurückgenommen.

Auf Beschluß der Vertrauensleute fand nach eingehender Diskussion in allen Gewerkschaftsgruppen unter dem Beifall der mehr als 300 Gewerkschaftsfunktionäre die Unterzeichnung des BKV 1969/70 statt. Mit den Schriftzügen des BGL-Vorsitzenden und unseres Betriebsdirektors ist er jetzt für jeden Kollegen



unseres Werkes Gesetz zum Handeln. Zugleich mit dem Betriebskollektivvertrag verabschiedeten unsere Vertrauensleute am 21. Januar 1969 den Beschluß zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs. Mit diesem Beschluß gilt im 20. Jahr des Bestehens unserer Republik unsere ureigenste Verpflichtung, an jedem Arbeitsplatz zur allseitigen politischen, ökonomischen, kulturellen und militärischen Stärkung beizutragen.

Dazu brauchen wir eine Atmosphäre in unserem Betriebskollektiv, in der jeder Kollege seine Verantwortung in unserer Zeit besser erkennt und wahrnehmen kann, kollektiver Eigentümer und Produzent zu sein. Das setzt neue Maßstäbe für die Führungs- und Leitungstätigkeit und die Entwicklung der sozialistischen Demokratie in unserem Betrieb. Die Diskussionsbeiträge zahlreicher Vertrauensleute während der letzten Vollversammlung legten Zeugnis dafür ab, daß wir hier Versäumnisse aufzuholen haben.

Roswitha Saalfeld  
Mitglied des  
FDGB-Bundesvorstandes

## Lob vom Generaldirektor

Im Namen unseres VVB-Generaldirektors wurde den Leitern der Neuererkollektive „Statisches Endikon“ und „Kapazitätsdiode“ während der Vertrauensleuterversammlung eine Anerkennungsprämie überreicht. Wir beglückwünschen von dieser Stelle die Kollegen Schonert (SB) und Zech (DE) zu dieser Auszeichnung.

In den persönlichen Schreiben betonte Genosse Heinze, daß unser Industriezweig 1968 eine wesentliche Steigerung in der Beteiligung an der MMM-Bewegung gegenüber dem Vorjahr erreichen konnte. Er würdigte den besonderen Anteil dieser Kollektive und übermittelte darüber hinaus den Kollegen seinen Dank. Er schrieb wörtlich: „Ich hoffe, daß Sie sich an der Vorbereitung und Durchführung der Messen der Meister von morgen in diesem Jahr zu Ehren des 20. Jahrestages unserer Deutschen Demokratischen Republik beteiligen, und wünsche Ihnen für Ihre Tätigkeit viel Erfolg.“

## Worte in Taten umgesetzt

Als Verantwortlicher der AGL 13 für den sozialistischen Wettbewerb sprach Kollege Glesche (RV 3) zur Diskussion (unser Bild). Er zitierte die Passage im BKV-Entwurf: „Die wichtigste Aufgabe der Gewerkschaft als Interessenvertreter der Werktätigen besteht darin, im sozialistischen Wettbewerb das gemeinsame Handeln aller Werktätigen und den Einsatz ihrer schöpferischen Kräfte zum Aufbau des Sozialismus voll zu nutzen. Dabei gilt es, die Masseninitiative der Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb, in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, im Neuererwesen und in der Bewegung der Schrittmacher voll zu entfalten, damit Höchstleistungen auf allen Gebieten erreicht werden.“

Das sind schöne Worte, die es gilt, in die Tat umzusetzen! Kollege Glesche berichtete den Vertrauensleuten, wie die Vorfertigung die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zur allseitigen Stärkung unserer Republik nutzt. Daß seit Jahresbeginn alle Ar-

beitsgruppen und Meisterbereiche in den elf sozialistischen Brigaden erfaßt sind. Insgesamt 29 ökonomische und 27 gesellschaftliche Verpflichtungen wurden zum 20. Geburtstag unserer Republik zur fehlerfreien Arbeit, Einsparung, Kleinmechani-



sierung mit einem Gesamtnutzen von 233 550 Mark abgegeben.

„Dieser Wettbewerb steht nicht nur auf dem Papier. Die Verpflichtungen wurden nicht am grünen Tisch gemacht, sie wurden tatsächlich von unten nach oben erarbeitet. Hinter jeder Verpflichtung stehen die Kollegen der elf Brigaden“, sagte Kollege Glesche.

## Der 10 000. Neuerervorschlag

„Werter Kollege! Seit Gründung des VEB Werk für Fernsehetelektronik wurde am 18. Januar 1969 der 10 000. Neuerervorschlag eingereicht.“

So beginnt ein Schreiben, das drei aktiven Neuerern zugleich mit Blumen und Anerkennungspräsent am 21. Januar 1969 im WF-Kulturhaus durch den Betriebsdirektor überreicht wurde.

Kollege Krüger (BT 1) hatte den Neuerervorschlag 1019 „Vergießdüsen für Platemaschine“, Kollege Peter Naschwitz (TM2) den NV 1020 „Kalibrieröfen“ und Kollege Bernd Waclawiak (BP) den NV 1018 „Änderung der Rahmenziehwerkzeuge“ beim BfN eingereicht. Damit waren der 9999., der 10 000. und der 10 001. gute Gedanke im Wettbewerb der Neuerer seit Bestehen unseres Werkes zu Papier gebracht.

Der ungeteilte Beifall der Vertrauensleuterversammlung, in deren Rahmen diese Ehrung erfolgte, galt deshalb auch allen drei bewährten

Auf unserem Bild von links nach rechts Betriebsdirektor Herbert Becker, Peter Naschwitz (TM 2) und Günter Krüger (BT 3).

Mitarbeitern und Neuerern Sie beweisen Weitblick, sie wollen verändern helfen. „Das ausgezeichnete Ergebnis beweist“, so hieß es in den Anerkennungsschreiben weiter, „in welcher hohem Maße sich die Werktätigen einsetzen, um mit Hilfe neuer Vorschläge und konkreter Maßnahmen für sich selbst, für unseren Betrieb und für unseren sozialistischen Friedensstaat zu arbeiten.“

Dieses Ergebnis beweist auch, wie treffend die Ausführungen Walter Ulbrichts in seiner Neujahrsbotschaft sind, daß wir immer bemüht waren und bemüht sind, von der Schöpferkraft der Menschen auszugehen, um die vor uns stehenden großen Aufgaben zu meistern. Wir danken Ihnen für Ihre bisherige Mitarbeit und beglückwünschen Sie zu Ihrem Neuerervorschlag.

Wir wünschen Ihnen auch für das kommende Jahr alles Gute, persönliches Wohlergehen und viele gute, neue Ideen.“

Diesen Wünschen, unterzeichnet von Betriebsdirektor Becker und BGL-Vorsitzenden Brunn, schließt sich die Redaktion des „WF-Senders“ im Namen ihrer zahlreichen Leser an!

## OFFENER BRIEF

der AGL 12 an die Leitung des Betriebsteils Bildröhre und alle Gewerkschafter in B

Jahrelang geübte Praxis des Betriebsteiles Bildröhre ist es, am Ende eines jeweiligen Planjahres die sozialistische Hilfe anderer Betriebsteile in Anspruch zu nehmen. So wurde auch die kritische Lage der Planerfüllung 1968 von den Kolleginnen und Kollegen des Betriebsteiles R erkannt. Die AGL 12 stellte 64 Kollegen, die insgesamt 87 mehr-tägige Einsätze in Eurem Betriebsteil leisteten. Auf Anregung dieser Kollegen fand im Rahmen unserer AGL und der Parteigruppe RE/RT eine Aussprache statt. In Auswertung dieser Gewerkschaftsversammlung richten wir folgende Anfrage an die Leitung des Betriebsteils Bildröhre:

Ist ein Bildröhreneinsatz 1969 wieder notwendig?

Wir sind der Auffassung – nein!

Beginnend mit einer realen Planvorbereitung über Verbesserung der Arbeitsorganisation mit Erschließung aller technologischen Reserven und der vollen, in Anwendung kommenden, verantwortlichen Leitungstätigkeit kann dieser Zustand der Vergangenheit angehören. Sind denn die Planvorhaben so abgestimmt, daß eine kontinuierliche Planvorgabe über das gesamte Planjahr gewährleistet wird, unter Beachtung der günstigsten Ausschussfaktoren in der Kongruenz der Produktion mit dem Absatz der Bildröhren?

Wie ist die Arbeitskräftebilanzierung mit dem Plan koordiniert? Es müßte doch möglich sein, einen Vorlauf in der Zeit zu erarbeiten, wo das Produktionsgeschehen am günstigsten ist, zumal Bereitwilligkeit besteht, Sonderschichten außerhalb der normalen Arbeitszeit hier und da übers gesamte Jahr verteilt zu leisten.

Im Hinblick auf die Arbeitsorganisation, wie z. B. Abbau der Fehlzeiten, kein zweckentfremdeter Einsatz eines Meisters usw., könnten gleichfalls noch Reserven erschlossen werden.

Zum technologischen Komplex sind optimale Lösungsvarianten möglich in Fragen der Verkettung, die zum Abbau der hohen körperlichen Belastungen führen. Das würde u. E. auch zur Senkung der Fluktuation und des eigenen Fehlzeitenstandes beitragen.

Das Neuererwesen sollte intensiviert werden, wobei Rationalisierungsmaßnahmen für B von allen Stellen des Hauses vordringlich zu bearbeiten sind.

Wir möchten weiter darauf aufmerksam machen, daß Kollegen, die im Rahmen der sozialistischen Hilfe mit einer schweren körperlichen Arbeit beauftragt werden, dieser Arbeit auch körperlich gewachsen sein müssen. Inwieweit eine Tauglichkeitsuntersuchung erforderlich wird, wäre vom Betriebsarzt in Verbindung mit dem jeweiligen staatlichen Leiter zu entscheiden.

Wir sind der Meinung, daß diese Art der Produktionsdurchführung nunmehr unbedingt der Vergangenheit angehören muß, da auch der Betriebsteil R eine hohe Zielstellung für das Planjahr 1969 hat, die Erschließung und Mobilisierung aller Reserven bedingt.

Zu unseren vorangegangenen Ausführungen erwarten wir eine Stellungnahme, wobei wir versichern, daß wir jederzeit zu einer detaillierten Aussprache mit den verantwortlichen Kollegen des Bildröhrenwerkes bereit sind.

AGL 12/Partei-gruppe RE/RT



# Vorwärts im Geiste von Conrad Blenkle !

Unter diesem verpflichtenden Aufruf fand am 20. Januar 1969 im WF-Kulturhaus ein Gedenkkappell zu Ehren des 26. Todestages unseres Vorkämpfers Conrad Blenkle statt.

In Anwesenheit zahlreicher Gäste und 300 FDJler unseres Werkes wurde unter den Klängen des Trauermarsches „Unsterbliche Opfer“ eine Büste Conrad Blenkles enthüllt. Zuvor gedachten wir in einer Schweigeminute des teuren Toten. Vor 26 Jahren wurde er von den deutschen Faschisten wegen seines aufopferungsvollen Kampfes für die gerechteste Sache der Welt hingerichtet.

Als Gäste zum Gedenkkappell konnten begrüßt werden, die sowjetische Bildhauerin Frau Schokel-Rastowskaja als Schöpferin der Büste, eine Delegation des Komsomol der sowjetischen Pateneinheit aus Karlshorst mit Genossen Major Skarzow, eine Delegation der NVA-Pateneinheit aus Wilhelmshagen, die Genossin Müller, Abgeordnete des Stadtbezirks Köpenick und langjährige Kampfgefährtin Conrad Blenkles. Aus unserem Betrieb begrüßten wir den Genossen Krefner, Genossin Theuner, Genossen Stage und die Lehrmeister der Betriebsberufsschule.

Im Verlaufe der Veranstaltung sprach die sowjetische Bildhauerin, Frau Schokel-Rastowskaja für die Erteilung dieses Auftrages ihren Dank aus. Da nur sehr wenig Bildmaterial von Conrad Blenkle existiert, war es für sie keine leichte Aufgabe, die Büste nach den wenigen vorhandenen Unterlagen zu gestalten.

Nach der Rezitation des Gedichtes „Der Mann, der schwieg“ von Johannes R. Becher sprach die Genossin Müller als langjährige Kampfgefährtin Conrad Blenkles in beeindruckender Weise über das Leben und Wirken des Revolutionärs. Sie erzählte uns, wie unerschrocken und aufopferungsvoll er als Vorsitzender des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands sowohl in Deutschland selbst als auch in der Emigration den Kampf gegen Faschismus und Krieg führte. In einem seiner letzten Briefe an seine Tochter Clara schrieb Conrad Blenkle: „Als Kämpfer habe ich gelebt, als Kämpfer werde ich sterben.“

Wir als FDJler sind zur Fortsetzung dieses Vermächtnisses und zur Verwirklichung der Ideale Conrad Blenkles berufen. An die AFO Grundausbildung wurde der FDJ-Antrag vergeben, die Conrad-Blenkle-Gedenkstätte in Alt-Stralau weiter zu vervollständigen und sie zu einem Ort zu machen, wo das kämpferische Leben Conrad Blenkles für alle sichtbar wird.

In Würdigung dieses Tages hat die FDJ-Leitung unseres Werkes der

Ehrenwache für unser revolutionäres Vorbild Conrad Blenkle. Während der Gedenkfeier für den unvergessenen Jugendfunktionär, dessen Namen unsere Grundorganisation erkämpfen konnte, erneuerten Freunde unseres Werkes gemeinsam mit Soldaten unserer Pateneinheit Wilhelmshagen und den Komsomolzen von der Patenkompanie der Roten Armee den Schwur, das Vermächtnis des gefallenen Antifaschisten zu erfüllen.

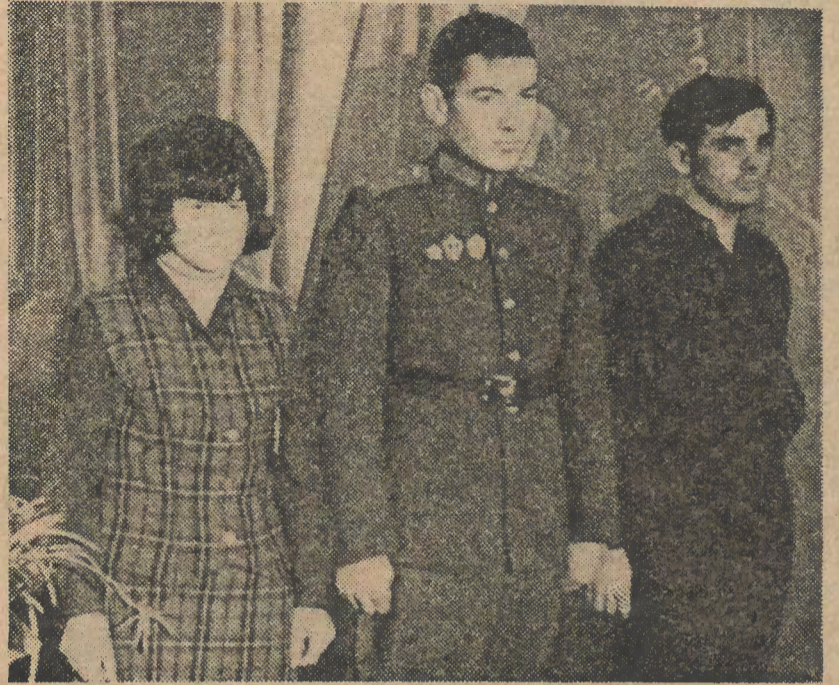
Im Bild oben die Freunde Beate Guschall (AFO Bildröhre) und Lehrling Rainer Eckert mit einem sowjetischen Freund. Im Bild unten enthüllen Freunde unserer Grundorganisation „Conrad Blenkle“ die Büste unseres revolutionären Vorbildes. Die Büste hat in der Gedenkstätte in Alt-Stralau ihren Platz gefunden.

Gattin Conrad Blenkles einen Brief übersandt, in dem wir versprechen, seine Ideale schöpferisch auf unser heutiges Leben zu übertragen.

Einen kulturpolitischen Beitrag zu dieser Veranstaltung leistete unser WF-Chor mit dem Solisten Genossen Aschrich sowie der kubanische Freund Eduard Castellano durch den Vortrag von Arbeiter- und Kampfliedern.

Der Gedenkkappell zu Ehren Conrad Blenkles war eine eindrucksvolle Veranstaltung als Auftakt unserer gemeinsamen FDJ-Arbeit im neuen Jahr, dem 20. Jahr des Bestehens unserer Republik, in dem wir an der Lösung noch größerer Aufgaben zur Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes arbeiten werden.

Bernd Eichwede, AFO Technik



Fotos: Manfred Pfeiffer

## Unser Vorbild

**CONRAD BLENKLE** — geboren am 28. Dezember 1901 in Berlin, erlernte in den Jahren des ersten Weltkrieges den Beruf eines Bäckers. In dieser Zeit lernte er auch Not und Elend kennen, die der Kapitalismus über



die arbeitenden Menschen gebracht hat. So fand Conrad sehr früh den Weg zu den Kämpfern gegen Imperialismus und Krieg, für ein besseres, friedliches Leben. 1923 wurde er Mitglied des Zentralkomitees der KPD und wirkte von 1924 bis 1928 als Vorsitzender des Kommunistischen Jugendverbandes. Von 1927 bis 1930 war er Reichstagsabgeordneter, der jüngste der Weimarer Republik. Nach Errichtung der faschistischen Diktatur leistete der hervorragende Jugendfunktionär und Arbeiterführer illegale Widerstandsarbeit.

Nach zweijähriger Haft wurde er vor zwanzig Jahren am 20. Januar 1943 von den Faschisten ermordet.





## Vom Leser für den Leser geschrieben

Gedanken zu einem ungewöhnlichen Kunsterlebnis

# Unsere eigene Bilanz

**WIR, die Krauses, haben uns mächtig herausgemacht! Diese Tatsache zeigte der fünfteilige Fernsehfilm um „Krause und Krupp“ mit aller Deutlichkeit.**

Viele wertvolle Hintergrund-Informationen über die Vergangenheit und die schändliche Rolle der Krupps beeindruckten ebenso, wie die lebendige Gestalt Fred Krauses, sein Aufbegehren, Ringen, Reifen und schließlich seine klare Entscheidung für die Sache der arbeitenden Menschen.

Nach der Zerschlagung des Hitler-Faschismus übernahm die Arbeiterklasse im Gebiet unserer heutigen DDR die Macht und wie gut sie diese Macht ausüben kann, zeigen uns all die großen Erfolge, die wir in den 20 Jahren seit Gründung unseres ersten deutschen Friedensstaates errungen haben. Uns, den Krauses, ist ja nichts in den Schoß gefallen. Es hat für jeden Bürger der DDR viel Mühe und Arbeit gekostet. Staat und Wirtschaft und damit unser ganzes Leben so weit voranzubringen. Dieses gemeinsam Erreichte lassen wir uns auch nicht wieder nehmen, das können sich die Krupps und Konsorten gern ins Stammbuch schreiben.

Wir bereiten uns in Betrieben und Wohngebieten mit neuen Wettbewerbsverpflichtungen auf den 20. Jahrestag unserer sozialistischen Republik vor, denn wir wollen nicht bei den bisherigen Erfolgen stehenbleiben, sondern unseren Staat wei-

ter stärken, um seinem Ansehen und Wort in der Welt noch mehr Gewicht zu verschaffen. Damit dienen wir der guten Sache des Sozialismus und nützen uns auch selbst.

Das sozialistische Kollektiv, dem ich angehöre, wurde zum 19. Jahrestag der DDR mit dem Staatstitel ausgezeichnet. Mit neuen, höheren Verpflichtungen nehmen wir jetzt den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erneut auf. Solche beeindruckenden Kunstwerke wie der Fernsehfilm Krupp und Krause tragen viel dazu bei, uns die Bedeutung unseres täglichen Einsatzes klarer werden zu lassen und uns Kraft und Elan bei der Erfüllung der großen Ziele zu geben.

Liselotte Drobig, TT 4



Aus den Trümmern des „Tausendjährigen Reiches“ bauen die Krauses ein neues, besseres Deutschland. Ihre ersten Schritte galten der Vereinigung der SPD und der KPD zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Wiedereingangssetzung der Produktion. Unser Filmbild zeigt die Aktivisten der ersten Stunde bei einer gemeinsamen Beratung im Magdeburger Stahlwerk.

### Einladung zum militärpolitischen Forum

Zu einem Forum lädt unser Reservistenkollektiv am 13. Februar 1969 um 15.30 Uhr in den Gemälde Speisesaal ein. Zu aktuell-politischen Fragen spricht hier der Kommentator

des Berliner Rundfunks, Genosse Britsche. Eine Zusammenkunft, die sich alle Kollektive, Reservisten und Mitglieder der GST, der FDJ vornehmen sollten.

## Mehr als ein Stück lebendiger Geschichte

Krupp und Krause — ein Film, der gerade uns, der Jugend der DDR, ein Stück Geschichte lebendig werden ließ. Man kann hier zwar nicht den ganzen Inhalt wiedergeben, doch möchte ich sagen, daß es für mich ein sehr wertvoller Film ist. Wertvoll deshalb, weil man aus ihm lernen kann. Er läßt uns die Jahre vom ersten Weltkrieg an bis in die heutige Zeit erleben.

Besonders erschüttert war ich über die grausamen Mißhandlungen durch die Nazis. Wie sie die Menschen quälten, zu Tode folterten und jagten.

Mit echter Anteilnahme verfolgten wir auch das persönliche Schicksal Fred Krauses. Im zweiten Weltkrieg verlor er seinen Sohn Hans, der doch — obwohl er mit den Wölfen heulen mußte — im Innersten kein Nazianhänger geworden war. Den jüngeren Sohn Erich konnte Fred erst

nach dem Krieg und seiner Wieder-Verheiratung zu sich holen. Viele Diskussionen waren mit dem Jungen durchzusetzen. Er war ja während Fred's KZ-Haft im faschistischen Internat und von „Krupp- und Hitler-treuen“ Verwandten erzogen worden. Natürlich mit dementsprechendem Inhalt. Wie vielen jungen Menschen mag es so oder ähnlich gegangen sein. Sie hatten einen weiten Weg zurückzulegen, weiter als von Essen nach Magdeburg!

Jedoch die neue Umgebung, unsere sozialistische Republik und im besonderen Fred und seine Frau Hanna, schafften es nach langer Überzeugungsarbeit, den Jungen auf den richtigen Weg zu bringen. Erich studiert in Rostock, er ist einer von uns. Er vertraut dem Vater und ist stolz auf ihn.

Auch Fred Krause lernt. Er wird

Produktionsdirektor des ehemaligen Krupp-Werkes in Magdeburg, das heute den Namen Ernst Thälmanns trägt.

Als kluger, weitsichtiger Hauptdirektor tritt er dann auf der Leipziger Messe dem „alten“ Krupp-Direktor entgegen und entlarvt ihn und die Bonner Winkelzüge.

Besonders diese Szene weckte Freude und Stolz darauf, daß wir Jungen heute erfolgreich unser Leben mitgestalten können, für das Menschen wie Fred Krause die Voraussetzungen schufen.

Gerli Nöthling, AB 1



**FESTLICHE BEKLEIDUNG** für junge Mädchen stellt das Deutsche Modemodell mit diesem Ensemble vor. Die Bluse mit den erweiterten langen Ärmeln und dem wellenförmigen Krause kontrastiert gut zu dem ausgestellten Rock und glatten Jäckchen. Die Taille wird durch einen breiten, mit Blüten verzierten Gürtel besonders betont. Ein Modell, das auch für eine Umarmung Anregungen gibt.



### Woche vom 10. bis 14. Februar 1969

Essen zu 0,70 Mark

**Montag:** I. Weißkohleintopf mit Fleischeinlage; II. wie I.

**Dienstag:** I. Milchreis mit Zucker und Zimt; II. Schweinepfeffer, Sauerkohl, Kartoffeln.

**Mittwoch:** I. Bratwurst, Kartoffeln, Rotkohl; II. Gekochter Schinken, Makkaroni, Krautsalat

**Donnerstag:** I. Saure Herzen, Kartoffeln, Bayrisch-Kraut; II. Rührei mit Speck, Kartoffelbrei, Rotkohlsalat

**Freitag:** I. Fisch gebraten, Senfsoße, Kartoffeln, rote Bete; II. Mecklenburger Schmantschinken, Kartoffeln, rote Bete

Schonkost zu 0,70 Mark

**Montag:** Eierkuchen mit Apfelmus, ein Teller Suppe

**Dienstag:** Rührei mit Schnittlauch, Kartoffelbrei, Beilage

**Mittwoch:** Schweineroulade, Möhrenbeilage, Kartoffeln

**Donnerstag:** Weißkäse, Kartoffeln, Kompott

**Freitag:** Fischröllchen, Petersiliensoße, Kartoffeln, Kompott

Essen zu 1.— Mark

**Montag:** Paprikakotelett, Kartoffeln, Bayrisch-Kraut

**Dienstag:** Topfwurst, Sauerkohl, Kartoffeln

**Mittwoch:** Tomatenfleisch, Makkaroni, Krautsalat, Kompott

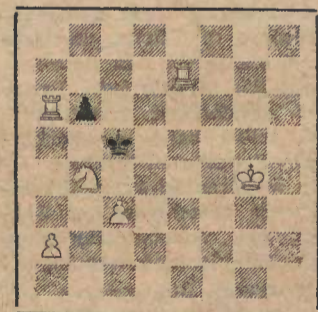
**Donnerstag:** Linseneintopf mit Speck und Fleisch, eine Knacker

**Freitag:** Falscher Rehbraten, Rotkohl, Kartoffeln

Änderungen vorbehalten!

Werkspeisung

### Unsere Schachaufgabe



Hans Goering, Eichwalde

(Urdruck „Schach“ 1/69)

Matt in drei Zügen

**Weiß:** Kg4, Ta6, Te7, Sb4, Ba2, c3

**Schwarz:** Kc5, Bb6

Auflösung auf Nr. 4 (F. Chlubna)

1. Sbd7!! (droht Dd3 matt) Dxe5  
2. Sxe5 matt. 1... Dg6 2. Sf6 matt.  
1... Da3 2. Sc5 matt. 1... Da6 2.  
Sb6 matt. 1... Dxd7 2. Txd7 matt.  
1... Sc4 2. Txc4 matt.

Paul Müller

7



# Sie sollen sich wohl fühlen

## IN IHREM HAUS

**WF-Sender: Welches Ziel stellt sich das Kollektiv des Kulturhauses in den kommenden Monaten?**

**Karl Aschrich:** Ich freue mich, daß ich durch den WF-Sender Gelegenheit habe über einige kulturpolitische Fragen zu sprechen.

Vorwegnehmen möchte ich, daß ich als Kulturhausleiter in erster Linie Leiter eines Kollektivs bin, das um den Titel kämpft. Hier sei hervorgehoben, daß die Aufgaben des Kulturhauses — aller Funktionäre und Mitarbeiter, selbst der Reinigungskräfte — nur kollektiv gelöst werden können. Das ist der Inhalt unseres Kollektivvertrages.

Unsere Werkfähigen aus dem Betrieb und dem Wohngebiet sollen sich in ihrem Kulturhaus wohl fühlen. Es soll für sie interessant und anziehend sein. Unser Kulturhauskollektiv „Hans Marchwiza“ stellt sich deshalb folgende Ziele:

- Im 20. Jahr der DDR eine breite weltanschauliche, populärwissenschaftliche und allgemeinbildende Vortragstätigkeit durchzuführen.

Es wird noch nicht allen Kollegen bekannt sein, daß wir systematisch die Kultur- und Bildungspläne aller Brigaden und Kollektive auswerten. Auf dieser Grundlage organisiert das Kulturhaus die Vortrags- und Veranstaltungstätigkeit. Damit wollen wir die Kollektive direkt bei der Realisierung ihrer kulturpolitischen Vorhaben unterstützen. Diese Aufgabe wurde in der Vergangenheit vernachlässigt.

Unser Bestreben ist es, das Kulturhaus zu einer universellen Bildungsstätte zu entwickeln. Erwähnenswert wäre, daß zu unseren Verpflichtungen die direkte Verbindung zu Betriebsteilen gehört. So ist beispielsweise für die Zusammenarbeit mit dem Betriebsteil Bildröhre die Zirkelsekretärin Monika Bronder, für den Betriebsteil Diode der künstlerische Leiter Gerhard Brückmann verantwortlich. Ich selbst halte die Verbindung zum Betriebsteil Röhren.

- Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit besteht in der Entwicklung des volkskünstlerischen Schaffens zur Massenbewegung.

Das bedeutet für unseren Betrieb, die bereits traditionellen Betriebsfestspiele mit größerer Beteiligung und auf höherem Niveau als ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleiche durchzuführen. Weiter müssen die Volkskunstgruppen, Zirkel und Interessengemeinschaften zu höherer künstlerischer Meisterschaft qualifiziert und weitere Kollegen für die ständige Mitarbeit gewonnen werden.

Wir haben uns vorgenommen, aus den bestehenden volkskünstlerischen Gruppen

**Betriebschor**  
**Kabarett „Die Wetterfrösche“**

### Unser aktuelles Interview heute mit Kulturhausleiter Genossen Karl Aschrich

Einige Kollegen kennen Karl Aschrich bereits, anderen wollen wir unseren Kulturhausleiter mit diesem Gespräch vorstellen.

Karl Aschrich wirkt seit November 1967 als Leiter unseres WF-Kulturhauses. Er ist gelernter Werkzeugmacher. War von 1949 bis 1959 Mitglied des „Erich-Weinert-Ensemble“. Wirkte zehn Jahre als Sänger und Erzieher in diesem Ensemble. War seit 1960 nach Besuch der Bezirksparteischule Kulturreferent im Funkwerk Köpenick.

Im Mai 1968 beendete er ein Fernstudium als staatlich geprüfter Kulturhausleiter.

Und wie heute schon viele Kollegen hat auch Karl Aschrich erkannt, daß man nie aufhören darf zu lernen, will man mit unserer stürmischen Entwicklung Schritt halten. Er bereitet sich jetzt auf ein Hochschulstudium als Dipl.-Kulturwissenschaftler vor. Bis 1975 will er dieses Fernstudium mit Erfolg beenden haben. Wir drücken die Daumen. Red.



**Kindertanzgruppe**  
**Instrumentalgruppe**  
**Filmstudio**  
**Fotozirkel**  
**Mal- und Zeichenzirkel**

sowie der neu aufzubauenden Bläser- und Singegruppe ein Betriebsensemble zu entwickeln. Dieses Ensemble soll bereits die Festveranstaltung unseres Betriebes zum 20. Jahrestag unserer Republik am 3. Oktober 1969 kulturell gestalten.

- Ausschreibungswettbewerbe auf literarischem Gebiet sowie auf dem Gebiet des Amateurschaffens (Fotb-Film) durchzuführen, die sich mit Problemen der 20jährigen Entwicklung unseres Staates, des Betriebes und seiner Menschen beschäftigen.

- Darüber hinaus wird ein zentraler Wandzeitungswettbewerb organisiert.

**WF-Sender: Was müßte nach Ihrer Meinung getan werden, um zur allseitigen Stärkung unserer Republik beitragen zu können. Gibt es schon gute Beispiele für eine zielgerichtete Kulturarbeit?**

**Karl Aschrich:** Eine zielgerichtete Kulturarbeit muß von der politisch-ökonomischen Zielsetzung des Betriebes und seinen Aufgaben im Rahmen der sozialistischen Volkswirtschaft ausgehen. In Vorbereitung des BKV 1969/70 wurden die Aufgaben diskutiert, für zwei

Jahre festgelegt und durch die Annahme des Betriebskollektivvertrages bestätigt.

Mit den Rechenschaftslegungen über die Planerfüllung sind echte Voraussetzungen für die durchzuführenden ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiche der Betriebsteile und Fachdirektorate gegeben.

Gute Beispiele für eine gute systematische Kulturarbeit gibt es im Betriebsteil Diode und dem Direktorat V.

Wichtig für alle Planungen auf kulturellem Gebiet sind für jeden erkennbare und inhaltlich konkret abrechenbare Verpflichtungen, angefangen von den Kultur- und Bildungsplänen bis zur zentralen Kulturplanung im Betrieb. Erinnern möchte ich nochmals daran, daß die Planung der Betriebsteile und Fachdirektorate auf kulturellem Gebiet bis zum 13. Februar 1969 der Kulturkommission der BGL übergeben werden sollten.

**WF-Sender: Genosse Aschrich, Ihnen wird nicht unbekannt sein, daß viele Kollegen mit der Gastronomie im Kulturhaus unzufrieden sind. Das Kulturhaus soll aber alle anziehen, wie Sie ausführten. Was ist auf diesem Gebiet getan worden, was wäre noch zu tun?**

**Karl Aschrich:** Vor meiner Tätigkeit als Kulturhausleiter erfolgte bereits eine Trennung Gaststätte/

Kulturhaus als selbständige Organisationseinheiten. Verantwortlich für die Leitung der Gaststätte ist nach einem vollzogenen Wechsel Kollege Türschmann, der Hauptabteilungsleiter ist Kollege Eulau.

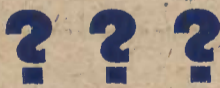
Ich halte eine solche Trennung für richtig. Damit wird die Kulturhausleitung nicht mehr mit der ganzen Organisation und Verwaltungsarbeit der Gaststätte belastet. Kritische Hinweise über die Arbeit der Gaststätte sind auch mir bekannt.

Unser Standpunkt als Kulturfunktionäre ist, daß die Gaststättenleitung entsprechend den kulturpolitischen Aufgaben des Kulturhauses ihre Arbeit organisieren sollte.

Alle Leser bitte ich durch sachlich Hinweise an die Mitarbeiter der Gaststätte zur Verbesserung der Betreuung beizutragen. Die Kollegen stehen allen Fragen ihrer Arbeit aufgeschlossen gegenüber. Soweit meine Antwort.

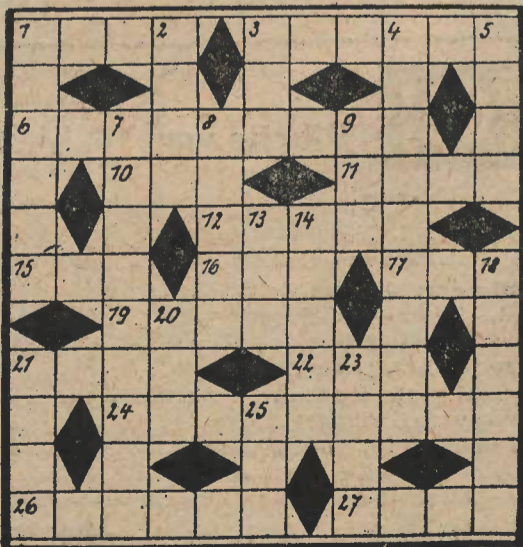
Unser gemeinsames Ziel ist hier kurz umrissen. Jeder Besucher unseres Kulturhauses soll sich wohl fühlen und gern wiederkommen. Dazu gehört aber nicht nur eine gute geistige Kost, sondern auch eine ausgezeichnete gastronomische Betreuung.

**Redaktion: Vielen Dank, Genosse Aschrich.**



**Waagrecht:** 1. sozialistischer Schriftsteller, 3. zerklüftete Felsengruppe im Elbsandsteingebirge, 6. bulgarisch-rumänische Lößlandschaft, 10. Hausflur, 11. Verdichtung, 12. Getreidebündel, 15. rinnenförmige Vertiefung, 16. arabischer Vorname, 17. chemischer Grundstoff, 19. Bodenbearbeitungsgerät, 21. Luftreifen (Kurzform), 22. Wintersportgerät, 24. sandige Landschaft am Golf von Biskaya, 26. Fußboden aus Lehm, 27. Zahlwort.

**Senkrecht:** 1. Wintersportart, 2. trichterförmiger Mensch, 3. Kurort, 4. Vier-



eck ohne parallele Seiten, 5. Regenbogenhaut, 7. französischer Chemiker, 8. Europäer, 9. tschechoslowakische Kreisstadt an der Ohre, 13. Tauchervogel, 14. Industriestadt an

der Elbe, 18. Name mehrerer ägyptischer Könige, 20. Kreisstadt an der Zwickauer Mulde, 21. gekünstelte Stellung, 23. Beinteil, 25. Nebenfluß der Donau (ch = 1 Buchstabe).

#### Auflösung von Nr. 4

**Waagrecht:** 1. Kosmos, 5. Maat, 8. Datum, 9. Tiegel, 10. Sims, 11. Raute, 13. Eger, 15. Trense, 18. Arsen, 19. Absud, 22. Zettel, 24. Ewer, 27. Romeo, 29. Reep, 30. Brille, 31. Eifel, 32. Note, 33. Rakete.

**Senkrecht:** 1. Kette, 2. Seele, 3. Oder, 4. Salat, 5. Muster, 6. Amiens, 7. Tasten, 12. Uran, 14. Gabe, 16. Sete, 17. Odem, 19. Azoren, 20. Street, 21. Utopie, 23. Leber, 25. Weile, 26. Riese, 28. Orla.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener; Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschoß, Bantell E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 109 Berlin.